

deren Augen Thränen glänzten; sie beugte sich tief auf die Hand der Teuren und küßte sie weinend. „O, du herzlichste Mutter, soll ich bleiben?“ flüsterte sie.

Da zog es wie ein Lächeln über das Gesicht der Mutter, sanft strich sie mit der Hand über der Tochter Wange und leise tröstend sagte sie: „Geh mit Gott!“

Bald ward es Abend, der Abschied nahte. Nur ein Wort und Laura wäre gern geblieben. Aber der Vater faßte ihre Hand und sprach: „Gott geleite dich, meine Tochter! Die Wege, die wir gehen, sind nicht unsre Wege, sondern Gott führt uns!“

Wir sind des Herrn,
 Drum kann im dunklen Thale
 Uns nimmer graun, uns scheint ein heller Stern,
 Der leuchtet uns mit ungetrübt'm Strahle,
 Es ist das teure Wort:
 „Wir sind des Herrn!“

In der Stadt.

Die Nacht vor der Abreise hatte Laura schon im Schlosse zugebracht, weil am nächsten Morgen früh die Abreise bestimmt war.

Gleich nach sieben Uhr saßen alle im bequemen Reisewagen.

Dichter Nebel hüllte die Gegend ein; weit vor bog sich Laura, um noch einen Blick auf das Vaterhaus zu werfen, sie sah nichts, Thränen füllten ihre Augen; sie lehnte sich in